

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 147.

Samstag den 16. Dezember

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Lehrkurs für Schäfer in Hohenheim.

Um den Angehörigen des Schäferstandes Gelegenheit zu geben, über verschiedene wichtigere Zweige ihres Berufes eine rationelle, auf die Fortschritte des Schäferwesens und der Wollindustrie berechnete Belehrung zu erlangen, wird im Laufe des bevorstehenden Winters (und zwar wahrscheinlich im Monat Februar) nach den Vorgängen der letzten Jahre in Hohenheim wieder ein kurzer Lehrkurs für Schäfer stattfinden, in welchem den Theilnehmern durch Zuvorkommenheit des Lehrpersonals des Instituts über die wichtigeren beim Schäferwesen in Betracht kommenden Fragen ein gemeinschaftlicher, so viel möglich auf Anschauung beruhender Unterricht erteilt werden wird. Dieser Unterricht wird ungefähr 18 Tage in Anspruch nehmen und sich verbreiten über rationelle Pflege und Wartung der älteren Schafe und der Lämmer in gesundem und krankem Zustande, über die Kennzeichen und Behandlung der wichtigsten Schafkrankheiten mit anatomischen Demonstrationen, sodann über bessere Zuchtungsgrundsätze und Auswahl der geeigneten Zuchtbiere, über die verschiedenen Eigenschaften der Wolle, die Wasch-, Schur-, Verpackung und sonstige Behandlung der Wolle, sowie endlich über bessere Behandlung der natürlichen und über Anlegung künstlicher Weiden. Indem man nun wißbegierige, nach weiterer Ausbildung in ihrem Fach strebende Schäfer zur Theilnahme einladet, wird in Absicht auf die Eintrittsbedingungen Folgendes beigefügt: 1) Die Bewerber müssen mindestens das 20. Jahr zurückgelegt haben. Jüngere werden nicht zugelassen. 2) Jeder Bewerber hat sich nicht nur über ein unbedenkliches Prädikat durch ein gemeinverständliches Zeugnis, sondern auch über eine wenigstens vierjährige geordnete Dienstleistung in Schäferereien auszuweisen. 3) Die Theilnahme an dem Lehrkurs ist durchaus unentgeltlich gestattet. Dagegen bleibt es Sache der Theilnehmer, für Wohnung und Kost, wozu es im Ort und in der Nachbarschaft an hinreichender Gelegenheit nicht fehlt, selbst zu sorgen. Uebrigens wird solchen, welche sich durch Fleiß und gute Ausführung auszeichnen, ein Kostenbeitrag von je 10 fl. zugesichert. 4) Am Ende des Kurses wird eine Prüfung stattfinden, zu welcher jeder Theilnehmer zugelassen und im Falle befriedigender Erlebung der Prüfung mit dem Zeugnis eines „geprüften Schäfers“ versehen werden wird. Den tüchtigsten der Theilnehmer werden zu ihrer weiteren Auszeichnung kleine Prämien erteilt werden. Die Bewerbungen um Zulassung zu diesem Lehrkurs sind im Laufe des Monats Dezember an die Direktion in Hohenheim einzureichen, welche sofort die einzelnen Bewerber über die erfolgte Entschlebung und im Falle der Zulassung über den für Beginn des Kurses festgesetzten Tag benachrichtigen wird.

Stuttgart, den 1.2. Dezember 1865.

K. Centralstelle für die Landwirthschaft. Doppel.

21¹ Ueberberg,
Oberamts Nagold.
Am Freitag den
22. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
verkauft die Ge-
meinde aus ihrer
Zehntverwaltung
19 Scheffel Roggen,
31 Scheffel Haber
im öffentlichen Anstreich auf hiesigem
Rathhaus, wozu die Kaufsliebhaber hiedurch
eingeladen werden.
Den 13. Dez. 1865.
Schultheißenamt.
Kübler.



21² Spielberg,
Oberamts Nagold.
Bei der hiesigen Zehntkasse liegen
125 fl. oder 150 fl.
zu 4 1/2 pCt. gegen gesetzliche Sicherheit
zum Ausleihen parat.
Zehntrechner Teufel.

21³ Neubulach,
Oberamts Calw.
Hopfenstangen-Verkauf.
Am Dienstag den 19. d. M.
werden im hiesigen Gemeindevwald gegen
baare Bezahlung verkauft:
4000 Stück Hopfenstangen von 15
bis 45 Fuß Länge.

Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr beim
Rathhaus.
Den 9. Dezember 1865.
Stadtschultheißenamt.
Dermann.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.
Feinstes Sprengerlesmehl, sowie Stärk-
mehl No. 1 und 2, und feinstes Kunst-
mehl empfiehlt
Louis Sautter bei der Kirche.

31² Nagold.
Schreib- und Zeichnungsmaterialien
bestens sortirt halte ich empfohlen.
Louis Sautter bei der Kirche.

21² Altenstadt.
Reinst ausaelsenes
Honig
bei
Carl Henkler.

Nagold.
Rein reichhaltiges Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaaren
empfehle ich auf bevorstehende Weihnachtsen
unter Zusicherung reeller Bedienung bestens.
Wilhelm Knedel,
Uhrmacher.

Nagold.
Conditorei-Waaren,
als: feinstes Tafel- u. gezeigtes Schaum-
Confect; feine und ordinäre Sprenger-
len, Biskuits- und Gemmaelbuden; ferner
Brust- und Hustenzucker,
Malz-Bonbons,
Retzig-Bonbons,
engl. Früchten-Bonbons,
Chocolade und Liqueurs,
Punsch-Essenz,
Rum und Arac,
Citronen und Citronat,
Pomeranzenschaalen,
Mandeln und Vanille,
Rosinen und Zibeben,
Kranzseigen,
gestossenen Zucker,
Stampfmelis und Farin,
Honig und Syrup,
Wachsstöcke,
Christbaumlichter,
Toiletten-Seife und
Stearinlichter
in bester Qualität empfiehlt
Louis Sautter bei der Kirche.

Nagold.
Nächsten Dienstag den 19. und Mitt-
woch den 20. d. M. schlage ich Wagsamen
für Kunden.

Fr. Rentzler.

Wittwen-Versorgung; Kindererziehungs-Gelder, mit Dividende-Genuss.

Der unterzeichnete Agent der Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart schließt für dieselbe Versicherungen ab, welche im Falle des Todes des Vaters oder Versorgers den Hinterbliebenen lebenslängliche oder bis zu einem bestimmten Lebensalter dauernde Pensionen verschaffen.

Ein 35 jähriger Mann kann seiner 30-jährigen Frau eine von seinem Tode an zahlbare lebenslängliche Pension von 300 fl. durch eine einmalige Einlage von 1171 fl. 30. oder jährliche Prämien von 82 fl. 18 kr. sichern.

Die Versicherung eines Erziehungsgeldes von 250 fl., welches einem jetzt 5 Jahre alten Kinde auf den Tod eines bei Eingehung der Versicherung 40-jährigen Vaters bis zum 21. Lebensjahre jährlich verabreicht werden soll, kostet entweder ein für allemal fl. 305. 25. oder eine jährliche Prämie von fl. 36. 27. Die Bezahlung der Prämie hört mit dem Tode des Vaters, je denfalls aber mit dem 15. Lebensjahre des Kindes auf. Prospekte unentgeltlich bei

dem Agenten: **Gottlob Knodel in Nagold.**

N a g o l d.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

von Kinderspiel- und Korbwaaren

ist von heute an eröffnet, und erucht höflich um zahlreichen Besuch

Albert Gayler.

NB. Neben feineren Spielwaaren habe ich diesmal auch in ordinärem Spielzeug von 3 kr. bis 12 kr. nette Gegenstände.

N a g o l d.

Conditorei-Waaren.

Frische Baiser- und Honig-Lebkuchen, sowie Weihnachts-Confekte in schöner Auswahl empfiehlt mit dem Bemerkens, daß den Herren Kaufleuten und Wiederverkäufern bei rechtzeitiger Bestellung der Aufträge die Preise entsprechend ermäßigt werden.

Louis Sautter
bei der Kirche.

N a g o l d.

E m p f e h l u n g.

Buchskin-Handschuhe für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl, sowie auch Pelz- und gefütterte Lederhandschuhe empfiehlt bestens

F. Frohmüller, Sebler und Kürschner.

N a g o l d.

Gegen Gicht und Rheumatismus

bringe ich die bekannten Waldwollartikel, besonders Watte und Del, in empfehlende Erinnerung.

Gottlob Knodel.

Den so berühmten und bewährten approbirten

weißen

B r u s t - S y r u p

von G. A. W. Mayer in Breslau

empfiehlt die Niederlage von

Chr. Friedr. Kappler in Nagold.

Bocovetin, den 1. Januar 1865.

Geehrter Herr Mailat! (Depositar des G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrup für Cronstadt in Siebenbürgen.)

Der weiße Brust-Syrup aus der Labil von G. A. W. Mayer in Breslau, den Sie mir zuerkannt haben, leistet mir die besten Dienste für meinen Husten und veranlaßt mich, Sie zu bitten, mir noch 1/2 Kiste in Versandt zu bitagen, dessen Wert ich hier belege.

Jesef Medneartin, Priater.

2 1/2 N a g o l d.

Kinderspielwaaren- Empfehlung.

Mein Lager ist neuer aus Reichhaltigste sortirt, sowohl in ordinären als in feineren Artikeln; überdies besitze ich eine Masse nützlicher, zu Geschenken sich eignender Gegenstände, und lade ich zu zahlreichen Besuche freundlich ein.

Gottlob Knodel.

N a g o l d.

Meine selbstabgezeichnete seidene, wollene und baumwollene Regenschirme, eritere trotz der hohen Seidenpreise in allen Preisen, empfehle ich, als zu Geschenken besonders sich eignend, bestens.

Gottlob Knodel.

N a g o l d.

Winterartikel- Empfehlung.

Unterbesen, Antejacken, End Ligen, Filzschuhe und Filzstiefel jeder Größe, Schwab, feine und ordinäre Hautschuhe, Kappen, Hüben, Stöcke etc. in großer Auswahl empfiehlt

Gottlob Knodel.

2 1/2 A l t e n s t a i n.

E m p f e h l u n g.

Die Unterzeichneten empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Kinderspielwaaren, sowie in Wollwaaren, namentlich in Filzstiefel und Schuhen, sowohl mit Filz, als mit Lederloppen belegt, und bitten um geneigte Abnahme.

Joh. Seig's Töchter.

Auch suchen wir eine
Brückenwage

mit etwa 2 Centner Tragkraft zu kaufen.
Die Drigen.

Gegenbauten.

Zur nächsten Gemeinderathswahl glauben ihren Mitbürger vorzuschlagen:

**Michael Proß,
Friedrich Koch.**

mehrere Bürger.

2 1/2 S p i e l b e i g,
O b r a m s N a g o l d.

800 fl.

werden gegen gut. Sicherheit zu 1/2 pCt.ogleich ausgeliehen durch

Michael Kalmbach,
Bauer.

Höchst empfehlenswerthes Festgeschenk.

Im Verlage von **W. Kitzinger** in Stuttgart ist eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in Nagold durch die **G. W. Kaiser'sche** Buchhandlung:

Alles mit Gott!

Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechslung, für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten und Lagen, von **Luther, Musculus, Habermann, Arndt, Scriver, Laffenius, Spener, Neumann, Arnold, Franke, Schmolz, Stark, Cerssegen, Storr, Noos** und vielen anderen Gottesmännern.

Vierzehnte Auflage. 416 Seiten. Octavformat. Mit einem Stahlstiche.
Zu Umschlag broschirt Preis 48 fr. Eleg. geb. mit Goldschmuck und Goldverzierung Preis 1 fl. 24 fr.

Wenige Jahre sind seit dem ersten Erscheinen dieses vortrefflichen Buches verfloßen. In dieser Zeit hat es sich in mehr als 70,000 Exemplaren über alle Länder deutscher Zunge verbreitet und ist vielen ein reicher, unerlöschlicher Quell wahren Trostes geworden. — Es enthält eine mannigfache Auswahl echt evangelischer Kerngebete für jede Zeit und jedes Verhältnis, wie solche in keinem andern Gebetbuche vereinigt sind, so daß in demselben jeder Gläubige Erbauung und Beruhigung in allen Wechseln des Lebens finden wird. — Die Verlagshandlung war bemüht, auch das Äußere dieses Buches — dem gediegenen Inhalte desselben entsprechend — herzustellen, und ist es ihr gelungen, der neuen Auflage eine solche elegante Ausstattung zu geben, daß sie sich hauptsächlich auch zu **Fest- und Communionsgeschenken** für jedes Alter und für alle Stände eignet. — Zugleich besteht der bisherige, überaus billige Preis fort.

Nach dem Königr. Württemberg

sind bekanntlich bei den vergangenen Gewinnziehungen **große Gewinne**, und da am **20. Dezember 1865** wieder eine große Gewinnziehung stattfindet, mit Gewinnen von fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 50,000, fl. 30,000, fl. 25,000, fl. 20,000 u. c. während der ganzen Verlosung und die von **der Regierung** ausgegebenen **Staats-Lose**

nur fl. 3. 30 fr. kosten,

so ersucht man, Bestellungen unter Beifügung des Betrags oder Postvorschuss baldigst und nur direct zu senden an das Bankgeschäft von

Anton Bing in Frankfurt a. M.

Die Gewinne werden sofort nach der Ziehung ausbezahlt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 14. Dez. Heute Morgen um 1 Uhr ist nach schmerzhafter längerer Krankheit der königliche Leibarzt Staatsrath Dr. v. Ludwig, 75 Jahre alt, sanft verschieden. (St.-A.)

Auch die unglücklichen Ebonmassen sind in Hederleben vertreten. Aus Berlin kamen 12 schwere Koffer an, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, daß die Trichinen keine Erfindung der Ärzte sind.

Düsseldorf, 9. Dez. Die „Rhein. Jta.“ schreibt: Seit Wochen ging das Gerücht, daß im südlichen Theile des Reichthums von Düsseldorf einer Anzahl Kinder mit der Pockenimpfung Syphilisgift beigebracht und daß dadurch großes Elend über unbescholtene Gärtnerfamilien gebracht sei. Nachdem vorgestern zur Ermittlung des Thatbestandes eine Commission in den betreffenden Distrikten gewesen, glauben wir keine Indiscretion zu begehen, wenn wir mittheilen, daß sich das Gerücht in seinem vollen Umfange bestätigt. Einige Wochen später sind auffallende Krankheitserscheinungen bei den Impflingen wahrgenommen, und erst, nachdem sie sich auch auf die stillenden Mütter und endlich auf die Väter übertragen, als syphilitisch erkannt worden. Bis jetzt sollen auf diesem Wege 28 Personen, theils Kinder, theils deren Eltern und Mütter und zum Theil in so bedenklicher Weise angesteckt sein, daß einige dieser Kranken für ihr ganzes Leben Verämmelungen davon tragen können.

Hamburg, 11. Dez. Eine bestbeglaubigte Berliner Correspondent des „Hamburger Correspondenten“ meldet folgende jüngste Aeußerung Napoleons zu einer hochstehenden Persönlichkeit aus Berlin: Nicht der Rhein, sondern die Schwelbe ist die richtige angustrebende Gränze Frankreichs, welche, wenn nicht ich, doch mein Nachfolger erreichen wird.

Peñb, 12. Dez. Die Ankuft des Kaisers erfolgte heute um 2 Uhr Nachmittags. Der Bürgerausschuß, der Advokaten-

körper und Honoratioren, mit Deak an der Spitze erwarteten denselben am Bahnhof. Auf die Ansprache des Bürgermeisters drückte der Kaiser seine Befriedigung aus, der Treue und Anhänglichkeit auch bei dieser Gelegenheit begegnen zu können. Begeisteter Jubel begleitete den Kaiser vom Bahnhofe bis zur Burg durch die geschmückten, dicht gefüllten Straßen. Der hohe Adel und Klerus, viele Deputirten erwarteten den Kaiser bei der Burg. Die Stadt war Abends glänzend erleuchtet.

Florenz, 14. Dezbr. Sella hat seine Denkschrift über die Finanzen vorgelegt. Das Defizit für 1865 ist fast genau so ausgefallen, wie es aus Anlaß der Anleihe zuvor berechnet worden war. Das Defizit für 1866 beträgt 265 Millionen. Der Minister sagt, man müsse um jeden Preis das Defizit auf 100 Mill. zurückbringen. Zu diesem Behuf schlägt er vor: weitere Ersparnisse im Betrag von 30 Mill. Ferner Erhöhung der Einregistriungs- und Fenstersteuer, angeschlagen zu 25 Mill., endlich Einführung der Mahlsteuer, angeschlagen zu 100 Millionen. Auf die Besteuerung des beweglichen Eigenthums wird keine Erhöhung vorgeschlagen, aber das System der Abschaffung der Zuschlags-Centimes nach Quoten. Endlich wird die Ueberlassung des Oktrot von der Regierung an die Gemeinden vorgeschlagen. (Z. d. Schw. M.)

Dem Bernehmen nach hat der jugendliche König der Hellenen, der in seinen tausend Augen und Rötthen keine andere Auskunst mehr weiß, an England sich mit der Bitte gewandt, ihm den Schutz der Flotte Albions in etwas angeleihen zu lassen.

Markgraf Gero.

Historische Novelle von Maria v. Rostowska.

I.
 Man schrieb 963. Das Frühroth des Junitages malte die Gärten eines slavischen Weikers in der heutzigen Lausitz rosenfar-

Nagold.
 Der Unterzeichnete empfiehlt auf bevorstehende Weihnachten **Kinderspielwaaren** zu äußerst billigen Preisen. Auch sind bei ihm geschlossene und gewöhnliche Jagdhahnen zu haben.
 F. Gutekunst, Drechsler, wohnhaft bei Herrn Schreiner Bertsch.

Nagold.

 Der Unterzeichnete hat eine silberne Geldbüchse gefunden und kann der rechtmäßige Eigentümer solche gegen die Einrückungsgebühr abholen.
 J. G. Rentschler.

Nagold.
Warnung vor Vorgen.
 Da mein Sohn Joh. Immanuel Schühle, Bäcker, fortfährt, Schulden zu contrahiren, die er nicht bezahlen kann, so warne ich Jedermann, ihm etwas anzuborgen, indem auf Befriedigung von meiner Seite in keiner Weise zu rechnen ist.
 alt Wagner Schühle.

Altensraig.
5-600 fl.
 sind in einem oder mehreren Posten sogleich auszuliehen und zu erfragen bei
 J. Kempf, zum grünen Baum.

ler,
 welche im Falle
 ter dauernde
 von 300 fl.
 od eines bei
 weder ein für
 Waters, je
 agold.
 aaren-
 Reichhaltigste
 als in feiner
 eine Masse
 eignender
 u zahlreichem
 lob Knodel.
 dene, wessene
 birme, ertere
 in allen Preis-
 Reichenten be-
 lob Knodel.
 tikel-
 ind Egen, Kil-
 öne, Ebawls,
 ube, Kapven,
 oder Auswahl
 lob Knodel.
 ung.
 enten ihr reich-
 elwaaren, sowie
 in Filzstiefel
 Kilz, als mit
 ten um geneigte
 eig's Töchter.
 age
 art zu kaufen.
 Die Drigen.
 n.
 sowohl glauben
 en:
 h.
 ch.
 mehrere Bürger.
 old.
 l.
 weit zu 1/2 pCt.
 et Kalmbach,
 Bauer.



ben. Die Bewohner schickten sich noch sämmtlich, wie die ringsum herrschende Stille bezeugte, dem Morgenstrome zu überlassen — nur vor einer Thüre stand ein Weib, dessen regelmäßige Züge das Gepräge ehemaliger Schönheit trugen, obgleich die Zeit das einst dunkle Haar gelichtet hatte. An den Thürpfosten gelehnt, blickte sie mit einem Gemisch von Freude und Wehmut auf die ungewöhnlich gut besetzten Felder, welche die Wohnungen umgaben, als aus dem nächsten Hause zwei Mädchen traten.

„So früh auf, Gedwina, hübsch munter, wie immer und schon zu einer Wanderung gerüstet?“ fragte sie die Eine von ihnen, welche sich ihr mit freundlichem Grusse näherte.

„Ja wohl, Mutter Nicislawa. Der Vater lehrte heute vom Opferfest zurück — ich will ihm mit Hermundra bis zur See entgegengehen.“

„Du wirst Dich doch nicht allein so tief in den Wald wagen?“ warnte Nicislawa.

„Was habe ich zu befürchten?“ war die Antwort. „Die Sachsen lassen uns jetzt Ruhe, und gegen die Thiere der Wildnis wissen wir uns gleich Männern zu vertheidigen.“

„Gut ist gut, aber besser ist besser!“ sprach die Alte. „Nimm Jaromir mit!“

Der Genannte, ihr Sohn, trat eben in die Gättenthüre. Nachdem er gehört, wovon die Rede sei, bewog er das Mädchen, sein Geleit anzunehmen. Seine Vorbereitungen waren bald getroffen, worauf sie von Mutter Nicislawa noch lange mit den Augen gefolgt, dem nahen Walde zuschritten.

Die alte Frau konnte wohl freudigen Blickes den jungen Leuten nachschauen. Ihr Sohn, begabt mit dem geschmeidigen und zugleich kraftvollen Wuchs und der andernswohnen Pbyssognomie, welche man oft unter den Slaven antrifft, hatte sich durch Kühnheit und Schlaubheit unter seinen wegen ihrer Wildheit und List gefürchteten Landsleuten berühmt gemacht, und Gedwina, welche Nicislawa mit mütterlicher Zärtlichkeit liebte, galt für das schönste Mädchen des ganzen Stammes. Ihre blühenden Augen, das glänzend schwarze Haar, die üppige, doch biegsame Gestalt, das Lächeln um die Purpurlippen hatte manchen Jüngling getrieben, die Bewohner der fast undurchdringlichen Wälder: Bären und Aurochs, mit unerhörter Keckheit zu erlegen, um durch Tapferkeit ihr Herz zu röhren. Doch war das bisher noch keinem gelungen, selbst nicht dem kühnen Jaromir.

Wie alle Lützen war auch dieser roh und ungebändig, den Krieg für das Höchste achtend und seine Leidenschaften wenig zähmend — allein in Gedwina's Nähe schien ihn ein milderer Geist zu beselen. Regte sich jemals sein Trost oder Jähorn, so konnte ein Verweis von ihr ihn sogleich ins ruhige Geleise bringen, während außer ihr Niemand sich den leiseften Tadel gegen ihn erlauben durfte. Sie lebten daher bei ihrem öftern Beisammensein in schönster Eintracht; Gedwina meinte, einen ihrer Brüder gefunden zu haben, die für die Freiheit und die Altäre der heimischen Götter kämpfend, gefallen waren. Jaromir gab seinem Gefühle für sie zwar einen andern Namen als brüderliche Zärtlichkeit; doch hatte das in ihrem freundschaftlichen Verhältnisse bisher nichts geändert.

Plaudernd und überzend schritten sie jetzt durch den Wald, während Hermundra, die Leibeigene von Gedwina's Vater, mit Lebensmitteln belastet, stumm und traurig hinter ihnen hertrat.

Die Sklavin mochte nicht viel über zwanzig Jahre alt sein; eine Deutsche, wie ihr blondes Haar sogleich verrieth, war sie vor mehreren Jahren bei einem Einfall der Lützen in Sachsen fortgeschleppt worden, nachdem ihr heimatliches Dorf in Brand gesteckt und ihre Verwandten theils erschlagen, theils in den Flammen umgekommen.

Der Eindruck, den jene Schreckensscene auf sie gemacht, blieb unauslöschlich — man hatte sie seitdem nie lächeln gesehen, obgleich ihr Loos in Bratislawa's Hause nicht hart war.

Zwei Stunden schritten sie, den Thau nicht achtend, der ihre Gewänder näßte, rüthig weiter. Die emporsteigende Sonne hatte die schweigende Natur aus dem nächtlichen Schlummer geweckt; von allen Zweigen zwitscherten und schmetterten die Vögel ihre Morgenlieder.

Der Wald begann dichter zu werden und Jaromir mußte oft die Axt brauchen, das üppig wuchernde Gesträuch aus dem Wege zu räumen.

Eben war es einige Schritte vorgetreten, um mehrere Zweige

abzubauen, als er plötzlich betroffen stehen blieb. Neugierig drännte Gedwina sich ihm nach, die Ursache seiner Ueberraschung zu erpähen, und fand nun selbst wie anamwurzelt. Unter einer mehrbundertjährigen Eiche, deren fest verflochtene, weit verbreitete Zweige nur spärlich die Sonnenstrahlen durchdringen ließen, saß ein Jüngling, dessen Rüstung ihn als einen Ritter von Markgraf Wera's Heer bezeichnete, unbekümmert um die Gefahren, welche ihn rings umgaben, den blonden Lockenkopf auf die Hand gestützt.

(Fortf. f.)

Al l e r l e i .

— Das Begießen der Obstäbäume. Ein Fehler, der sehr häufig begangen wird, ist das Begießen der Bäume unmittelbar an dem Stamme. Jeder Stamm bildet unten am Stamme einen Hügel, damit das Wasser abfließen kann. Dies schon ist ein Wink der Natur; außerdem ist aber auch der Stamm gegen Regen durch das Laubdach der Krone geschützt. Daher findet man in natürlichen Zustände die Erde am Stamme und namentlich unter demselben stets meistens trocken. Handelt man hier nun gegen diese Einrichtung — Natur und begießt die Bäume unmittelbar an Stamme, so werden zuerst die feineren, von dem Wurzelkopfe nach unten gehenden Wurzeln schimmeln und absterben. Dann aber wird sich die Krankheit allmählig weiter verbreiten und häufig mit dem Absterben der Bäume enden. Muß man die Bäume begießen, so richtet man sich am Besten nach dem Umfang der Krone und bleibt mindestens die Hälfte eines Halbmessers von dem Stamme entfernt.

— Niemand ist schwerer zu behandeln als der biedere Esel. Er hat nur einen Gedanken, aber den dringt ihn Niemand aus dem Kopf; alle Weisheit und alle Kunst vermögen nichts über ihn. Der berühmte Esel im Circus Huns in Wien hatte sich in den Kopf gesetzt, Niemand als seinen Herrn auf sich reiten zu lassen; sein Herr war des Esels so sicher, daß er 50 Gulden Belohnung darauf setzte, wer den Esel andern Sinnes machen könnte. Am letzten Sonntag warf der gutgeachtete Esel 30 kühne Reiter nach einander ab zum großen Vergnügen des Publikums; da kam der Lehrling eines Fleischers herbei und rief: ich will den Esel reiten! Die Leute lachten und der Esel warf das Bürschlein zweimal in den Sand; im Nu saß der Bürschlein zum dritten Mal auf dem Rücken und mit den Worten: Kopf hoch! zog er den Zügel so stramm in die Höhe, daß der Esel sich nicht röhren konnte. Und nun etwas Decimal rings um die Bahn, einmal rückwärts — Esel machend so! rief der Reiter — und zweimal vorwärts. Dem Esel war der Kopf gebrochen und Huns kostete der Reit 50 Gulden.

— Ein sächsischer Prediger hatte bei feierlicher Gelegenheit eine Rede gehalten, die von Dunkelmännern unter seinen Amtsbrüdern anstößig war. Sie entliehen dem harmlosen Manne das Manuscript und schickten es einem Consistorialrath in Dresden. Damit der Herr die anstößigen Stellen nicht übersehe, bog er oben an den Ecken das Papier ein und freuten sich einstreifen der Nase, die der Amtsbruder bekommen würde. Am dritten Tage schon erhielten sie das Manuscript zurück. Ich habe, schrieb der wackere Consistorialrath (Käuffer) nichts Anstößiges gefunden als — eine Menge Eselsöhren.

Wie versäumen nicht, auf die nachtheiligen Folgen der Vernachlässigung des Hustens wiederholt aufmerksamer zu machen; man vergesse nie, daß jeder Catarrh eine Krankheit ist und gar leicht in Lungenentzündung oder Lungensucht und Auszehrung übergehen kann. Es ist erwiesen, daß die größere Hälfte aller Krankheiten dadurch entsteht, daß man ein catarrhalisches Uebel vernachlässigt! Bei allen Leiden der Athmungsorgane, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, ja selbst bei Asthma und beginnender Lungenschwindsucht leiten vor allen ähnlichen bekannten Mitteln die **Stollwerck'schen Brustbonbons** so außerordentliche Dienste, daß wir nicht unterlassen wollen, wiederholt darauf hinzuweisen.

Briefkasten. J. G. D. W. in D. Obwohl eine Entgegnung auf die Erwiderung der drei Herren in J. gerechtfertigt erscheint, so wüßten wir derselben doch die Aufnahme verlagern, indem die darin enthaltenen verben Ausdrücke die gegnerische Seite nur veranlassen kann, in ähnlicher Weise wieder zu antworten, woran aber das Publikum kein Interesse hat.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.